

5 Tipps zum interaktiven Unterricht mit mobilen Endgeräten



In Zeiten von Distanz-Unterricht wird der Einsatz von Tablets, Smartphones und Co. breit diskutiert, und Schulen bemühen sich, möglichst schnell über das Sofortprogramm des Bundes Leihgeräte anzuschaffen. Allerdings werden aus pragmatischen Gründen wohl auch eigene Geräte der Schülerinnen und Schüler in den digitalisierten Unterricht einbezogen werden müssen. Damit ist das Thema „Bring Your Own Device“ (BYOD) wieder aktuell.

Nun werden mobile Endgeräte allein keinen guten Unterricht möglich machen. Aber eingebettet in pädagogische Konzepte und Mediacurricula können Tablets, Notebooks und Smartphones eine sinnvolle Ergänzung für den Unterricht sein, sofern sie als Ergänzung zu vorhandenen digitalen Lernwerkzeugen, sprich einer pädagogischen Softwareplattform und digitalen interaktiven Displays eingesetzt werden.

Doch wie lässt sich das in der Praxis umsetzen? Der Wegweiser Digitale Bildung zeigt Möglichkeiten und Wege auf, die auch in Pandemie-Zeiten aktuell sind. Hier die wichtigsten Tipps in Auszügen:

1. Definieren Sie, wann und wozu mobile Geräte eingesetzt werden dürfen

Stellen Sie klare Nutzungsregeln auf und verankern Sie diese im schulischen Medienkonzept. Diskutieren Sie dies in den Fachschaften und organisieren Sie bei Bedarf Fortbildungen für das Kollegium. Denkbar sind Ausnahmeregelungen für bestimmte Aufgaben oder Fächer sowie Regelungen, welche Apps oder Webseiten während der Unterrichtszeit oder auf dem Schulgelände genutzt werden dürfen. Es ist sinnvoll, diese vorab festzulegen und den Schülerinnen und Schülern klar und transparent mitzuteilen oder sie sogar in die Entscheidung einzubeziehen. So werden sie selbst in die Verantwortung genommen und setzen sich damit auseinander, wie sie ihre eigenen geliebten Geräte sinnvoll einsetzen. Beispielsweise könnten Schülerinnen und Schüler mit ihrem Smartphone oder Tablet Fakten recherchieren und Vokabeln nachsehen. Sie könnten für Projektarbeiten Interviews führen, Fotodokumentationen erstellen oder Filme drehen.

2. Ermöglichen Sie einen einfachen Zugriff

Ermöglichen Sie Zugriff auf digitale Lernmittel und Lerninhalte über das Internet. Am besten geht dies über eine pädagogische Software-Plattform. Damit stellen Sie in

der Schule und zu Hause eine identische digitale Lernumgebung zur Verfügung.

3. Wählen Sie die richtige Software, bringen Sie alle technischen Endgeräte unter einen Hut

Da zukünftig unterschiedlichste Endgeräte für die Erstellung und die Arbeit an Dokumenten genutzt werden, wird es immer wichtiger, dass man hier eine weitgehende Unabhängigkeit ermöglicht. Denn nicht jeder verfügt über die gleichen Geräte. Hier reicht die Skala von „Ich habe gar kein Smartphone“ über ein Sammelsurium verschiedenster Geräte vom einfachen Feature-Phone bis hin zum High-End-Gerät. Viele Apps gibt es nicht für alle Betriebssysteme, und wenn doch, dann haben sie oft unterschiedliche Funktionen. Hier benötigt man geeignete pädagogische Software, die es ermöglicht, aus dem Wust von Endgeräten alle anzubinden und guten Unterricht ohne Medienbruch zu ermöglichen. Auf diesem Weg vereinfacht man auch die lizenzrechtlichen Fragen und die Verwaltung der Zugriffsrechte – sprich, wer wann auf welche Inhalte zugreifen kann und wie sie in der Gruppe geteilt werden. Wählen Sie also einen Anbieter, der dies kann.

4. Klären Sie technische Aspekte mit den zuständigen Stellen

Überprüfen Sie die Qualität der schulischen Netzanbindung und stellen Sie sicher, dass neben der ausreichenden Bandbreite auch die Aspekte Datenschutz und Urheberrecht thematisiert und geregelt werden. Planen Sie dies am besten gemeinsam mit ihrem Schulträger und dem zuständigen IT-Dienstleister. Beachten Sie Fragen des Datenschutzes: So sollte der IT-Dienstleister Antworten geben können, wenn es um die gesicherte Verbindung zwischen Schul-IT und BYOD-Geräten (HTTPS oder VPN) und die Sicherung gegen unbefugten Zugriff über ein BYOD-Gerät auf die Schul-IT geht. Regeln Sie die Zugriffskontrolle: Die Schule muss die Kontrolle des Zugriffs auf Schuldaten behalten. Hier geht es sowohl um Gerätesicherheit als auch Abhörsicherheit ebenso wie um die

Sicherung der Schuldaten (Back-ups).

5. Seien Sie kreativ bei der Durchsetzung der handyfreien Zeit

Um die Regelungen durchzusetzen und Störungen im Unterricht zu vermeiden, sollte man auch handyfreie Zeit festlegen.

Fazit

BYOD ist ein Konzept, das auch in Pandemiezeiten viel Potenzial bietet, wenn es sinnvoll in ein pädagogisch-didaktisches Medienkonzept eingebettet wird. Auch wird BYOD nur funktionieren, wenn eine leistungsfähige Netzwerk-Infrastruktur vorhanden ist, unabhängig davon, ob private oder schuleigene Endgeräte benutzt werden. Einer der wichtigsten Punkte ist auch hier, die Lehrkräfte zum Thema BYOD entsprechend weiterzubilden und zu zeigen, wie verschiedene mobile Endgeräte mit einer Softwareplattform genutzt werden können. Der Investitionsstau im Bildungssektor hat dazu geführt, dass mehrere Innovationszyklen nun übersprungen werden. Darin liegen auch große Chancen für die Schulen, jetzt neue Wege zu gehen, eigene Konzepte zu entwickeln und mutig umzusetzen.

Im Wegweiser Digitale Bildung erfahren Sie mehr zum Thema Bring Your Own Device (BYOD) und wie man mobile Endgeräte sinnvoll mit digitalen Lernwerkzeugen im Unterricht kombiniert. Die Bestellung der kostenlosen Printausgabe oder als PDF unter www.netzwerk-digitale-bildung.de.

✦ Edith Laga

Webinare zum digitalen Unterricht

Kostenfreie Webinare rund um Unterricht mit digitalen Lernwerkzeugen bietet das Netzwerk Digitale Bildung in Zusammenarbeit mit seinem Förderpartner SMART Technologies an. Noch bis März 2021 zeigen Lehrerinnen und Lehrer im 2-Wochen-Takt, wie Online-Unterricht gestaltet werden kann. Themen sind z. B. „Grammatik spielerisch unterrichten“, „Den MINT-Unterricht durch digitale Medien interessanter gestalten“ oder „Inklusiver Unterricht und Schüleraktivierung“.

Hier geht es zur Anmeldung:



<https://www.netzwerk-digitale-bildung.de/lehrerinnen-und-lehrer-zeigen-wie-die-digitalisierung-gelingt/>

